

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 69.

Sonntag, den 22. März 1885.

III. Jahrg.

## Des Kaisers Geburtstag.

Kaiser Wilhelm begeht heute seinen 88. Geburtstag. Nicht nur geschmückt mit der Kaiserkrone, sondern auch mit des Ruhmes unverwelklichem Lorbeerfranze und — was mehr als Alles wiegt — mit der Krone der edelsten, schönsten Menschlichkeit steht unser Heldenkaiser da. Es giebt auf Erden nichts Ehrfurchtgebietenderes, als ein hohes, reichgesegnetes Alter, und wenn wäre es wohl beschieden, in geistiger und körperlicher Frische auf ein so langes, so erfolgreiches, nur dem Erlen und Guten geweihtes Leben zurückzublicken, als unserem geliebten Monarchen. Wahrlich, solcher Segen wird nur dem wahrhaft Guten beschert!

Die tiefgewurzelte Liebe zu unserem erhabenen Herrscherhause, welche einen so hervorragenden Zug in dem Volksleben unserer Nation bildet, sie hat sich von Jahr zu Jahr inniger um Herrscher und Volk geknüpft, und dieses Band unerschütterlicher Treue ist es auch, welches das Geburtsfest des Monarchen bei seiner jedesmaligen Wiederkehr zu einem wahren Volksfeste im höchsten und schönsten Sinne des Wortes gestaltet hat. Nie hat ein Herrscherhaus und nie hat ein Monarch dem Herzen seines Volkes so nahe gestanden, wie die Hohenzollern, wie niemals ein Monarch alle seine Unterthanen mit gleicher, großherziger Liebe umfaßt hat, wie unser Kaiser Wilhelm. Sein Name, so unlösbar verknüpft mit der glorreichen Entwicklung unseres Vaterlandes, bildet den Brennpunkt aller patriotischen Gefühle im Herzen jedes Deutschen. Was er durch ein Vierteljahrhundert der Regentschaft Machtgebietendes und Segenschaffendes dem geeinten Deutschland geleistet, das steht unauslöschlich in Aller Herzen eingeschrieben. Unser Kaiser hat die sehned erwartete Zeit herbeigeführt, da alle deutschen Stammesbrüder wieder zu einem großen Volke sich zusammengeschlossen, und was als frommer Wunsch in der Brust feuriger Patrioten geschlummert, ihm war es gegeben, Alles zur That werden zu lassen — nicht durch Verfolgung ehrgeiziger Pläne, die auf seinen persönlichen Ruhm abzielten, sondern in treuer, gewissenhafter Erfüllung einer ihm durch die Geschichte auferlegten Pflicht. Dann aber ist es diesem seltenen Monarchen, der, hart an der Grenze des Greisenalters stehend, die Zügel der Regierung übernahm, der als betagter Greis zwei Mal zu Felde zog, glänzende Siege gewann und große weltgeschichtliche Entscheidungen herbeiführte, noch vergönnt gewesen, im höchsten Greisenalter eine lange, friedliche, ruhm- und ehrenreiche Regierung zu führen, unter steigender Bewunderung der auswärtigen Staaten und beständig wachsender Liebe seines eigenen Volkes. Es ist ihm vergönnt gewesen, sein eigenes Geschlecht unter seinen Augen heranblühen zu sehen und zu wachsen bis in's vierte Glied, zum Segen des Vaterlandes und zu seiner künftigen Größe. Millionen sind es in Deutschland, die freudig den Geburtstag ihres Kaisers herannahen sehen, um dem Drange

ihres Herzens folgend, ihm Beweise ihrer Verehrung und Liebe darbringen zu können. Aber nicht nur in Deutschland, auch weit über unsere Marken hinaus bis weit in alle Lande drängt das Gefühl zu Thaten, welche dem Kaiser Wilhelm die ihm gezollte Verehrung offenbaren wollen und die heute alle zusammentönen in dem innigen Wunsche: Wöge unser edler Kaiser Wilhelm noch lange in voller Frische, getragen von der Liebe seines Volkes, in ungetrübtem Glück, zum Heile des deutschen Reiches walten!

## Politische Tageschau.

Die zweite Lesung der Holzölle hat am 19. ds. zur Annahme eines Antrages Spahn geführt, welcher die Verdoppelung der Ölle auf Nutz- und Bauholz (die grundlegenden Positionen) bezweckt. Die Regierungsvorlage wurde einstimmig, die der Kommission — zu deren Gunsten die „Freie Vereinigung“ ihre Anträge zurückgezogen hatte — mit 9 Stimmen Mehrheit abgelehnt. Die Zollerhöhung erscheint hiernach auch in dritter Lesung gesichert, ja es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die Kommission ihre Vorschläge alsdann auch durchbringt. Bei der Abstimmung am 19. ds. fehlten von den Freunden derselben weit mehr als von den ziemlich vollzählig versammelten Gegnern.

Sozialdemokratie und jüdischer Freisinn Arm in Arm! Vergangenen Sonntag wurde in Leipzig eine Arbeiterversammlung abgehalten, in welcher der Reichstagsabgeordnete Herr Frohne eine Rede über den sozialdemokratischen Arbeiterbeschutzesentwurf hielt, hervorragende Punkte desselben besprach und hierauf betonte, daß die „vollständige Plan- und Gesetzmäßigkeit der modernen Produktionsweise Anarchie“ zu nennen sei. Er wies auch den Vorwurf zurück, daß seine Partei nur die Gemüther erzeuge und keine positiven Vorschläge mache. Nachdem der Redner sich über die Arbeiten in Strafanstalten, Arbeiterkolonien, Regelung des Hilfspersonal- und Lehrlingswesens, Sonntagsruhe, Normalarbeitstag, Koalitionsrecht der Arbeiter u. in seiner Weise ausgesprochen, schloß er, nach dem „L. T.“, mit der Erklärung: „Wir wollen weiter kämpfen im Bunde mit dem Vaterlande zur Lösung der Arbeiterfrage und zur Beseitigung der wirtschaftlichen Anarchie. (!)“ Das Charakteristische der Versammlung war aber Folgendes: Ein anderer Redner, der bis jetzt als freisinnig aufgetretene jüdische Inhaber des „Deutschen Waarenhauses“ (!) hier (seit circa 6 Jahren Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!), Vorstand eines neugegründeten anti-antisemitischen Vereins, fühlte sich veranlaßt, den Ausführungen des Herrn Frohne noch einige Erläuterungen anzufügen, worin er außer der Nothwendigkeit des Normalarbeitstages auch die der Erhöhung des Arbeitslohnes betonte, (da werden sich besonders die von ihm beschäftigten Näherinnen freuen), dann die Versammlung als ein Muster erklärte, woran „sich die akademische Gebildeten ein Beispiel nehmen könnten“, ferner aufforderte, bei den Wahlen dahin zu wirken, daß immer mehr Männer der Sozialdemokratie in den Reichstag gewählt würden (!) und schließlich zur Einigkeit und zu einmüthigem Wirken der Arbeiter mahnte. (Mehr kann man doch nicht verlangen!) — Der Abend wurde vom Herrn Abgeordneten unter Anschluß einer Auslese Leipziger Juden (!) in einer Privatgesellschaft verbracht.

muthen mußte. Dicke Eisblumen bedeckten die Fenster und verhinderten jede Aussicht in die Ferne, die Stuben waren in ein unheimliches Halbdunkel gehüllt und erschienen noch düsterer, noch trauriger. Im Erkerzimmer des ersten Stockwerkes, dessen Fenster auf die nach Barasja führende Straße gerichtet waren, glühte ein mächtiger Eichenklotz im Kamin. Die Schloßhexe saß am Fenster und blickte unverwandt hinaus auf die Straße. Es war der letzte Tag des Karnevals und sie wartete auf das Erscheinen ihres Bräutigams. Das verblüdete weiße Seidenkleid bedeckte schlotternd ihre hagere Gestalt und auf der hohen Frisur lag der Myrthenkranz. Schönplüsterchen saßen im welfen, faltigen Antlitz und den dünnen Hals umgab eine vierfache, kostbare Perlenkette. Unverwandt, beinahe starren Blickes sah sie hinaus auf die Straße. Es war der letzte Tag des Karnevals, wie gesagt; nur zuweilen hastete sie die Augen auf ein in ihren Händen ruhendes Medaillonbild; es stellte ihren Verlobten, den Rittmeister Paul von Zaroschekki dar. Früh Morgens, Alles lag noch in tiefer Finsternis, hatte sie bereits ihren Brautschmuck angethan und sich dann erwartend an's Fenster gesetzt. Der Schauer der Erwartung, welcher an solchen Tagen ihren Körper zu durchbeben pflegte, war heute noch in erhöhtem Maße bei ihr eingelehrt, sie zitterte an allen Gliedern, sie vermochte das Bild kaum in den Händen zu halten. Ihr Antlitz bedeckte eine krampfartige Röthe und das altersschwache Haupt nickte und nickte, daß der Puder von der hohen Lockenfrisur aufflog. Und dennoch hatte noch kaum jemals eine solche Zuversicht aus ihren Augen gesprochen; heute mußte er kommen, heute kam er gewiß. — Stunde verrann auf Stunde, mancher leichte Schlitten jagte mit fröhlichen Insassen am Schlosse von Szentirmaj vorbei, die Sonne, welche tagsüber heiter gelächelt hatte, verkroch sich hinter grauen Wolken, es begann zu dämmern.

Recht interessant ist das Urtheil zu lesen, welches Richard Cobden, Vater und Muster aller gewerbmäßigen Freihandelsagitatoren, über die Form seiner eigenen Agitationsreden fällt. John Morley erzählt in seinem „Life of R. Cobden“, Bd. I. S. 207, Cobden sei 1845 von einer Dame und einem Freunde wegen seiner zu scharfen Sprache gegen Sir R. Peel getadelt worden und habe sein öffentliches Auftreten mit folgenden Worten entschuldigt: „Sie müssen mich nicht nach dem beurtheilen, was ich auf diesen stürmischen öffentlichen Versammlungen sage. Ich beklage beständig die Nothwendigkeit (?), den guten Geschmack und das Gefühl der Schicklichkeit in meinen öffentlichen Deklamationen verletzen zu müssen. . . . Das Publikum besucht öffentliche Versammlungen nicht, um belehrt, sondern um erregt, geschmeichelt oder amüsiert zu werden. . . . ich war genöthigt, dasselbe zu amüsiren, nicht indem ich auf dem Kopf stand oder Feuer ab, sondern indem ich ähnliche Taschenspielerkunststücke machte. . . . Tout come chez nous! Dieses Selbstbekenntniß Cobdens sollte man aber vor und nach jedem öffentlichen Auftreten unserer in demokratischen und freihändlerischen Agitationsgeschäften Reisenden öffentlich ausklingeln lassen, damit ein hochzuverehrendes, amüsiert sein wollendes Publikum wenigstens wisse, daß der aus Berlin herbei zitierte Wanderredner gar nicht beabsichtige, es zu belehren, sondern nur, ihm einige Taschenspielerkunststücke vorzumachen!“

Die russischen Blätter sind voll von Mittheilungen und Betrachtungen über die Lage in Mittelasien, aus denen hervorgeht, daß der Marsch auf Herat für jetzt als aufgegeben gilt, was die „Now. Wremja“ z. B. mit großem Bedauern zugestehet. Gleichzeitig urtheilt das Blatt über einen Artikel der „Wiener Presse“, demzufolge Rußland weit mehr nach dem Besitze der Häfen des persischen Meerbusens trachten müsse, als nach denen von Indien, weil jene Häfen Rußland viel größere handelspolitische Vortheile bringen würden, als die des Schwarzen Meeres, vorausgesetzt natürlich, daß sie mit dem Hinterlande gehörig verbunden wären. Den Engländern wird das aber wenig tröstlich klingen, da es ihnen in ihrem Ringen mit dem russischen Einflusse in Asien vielleicht noch mehr um den Handel zu thun ist, als um die Politik, die mit jenem allerdings in untrennbarem Zusammenhange steht. So viel ist jedenfalls gewiß, daß hier Interessen im Spiele sind, die einen wirklichen ernst gemeinten, d. h. dauernden Ausgleich unmöglich machen.

Wie ungünstig die Lage der Engländer im Sudan ist, geht aus einer Schilderung der sonst äußerst vorsichtigen, zum Optimismus geneigten „Politischen Korresp.“ hervor, welche eigentlich ein nur schwach verdecktes Zugeständniß der völligen Niederlage ist, wie sie General Wolseley erlitten hat, ohne daß es von Seiten des Mahdi besonderer Kraftanstrengungen bedurft hätte. Um nach dieser Darstellung noch an einen neuen Feldzug im Herbst zu glauben, bedarf es einer Vertrauensseligkeit. Die Engländer können froh sein, wenn sie nicht in völliger Auflösung nach Assuan kommen, wo sie sich allenfalls sicher fühlen dürfen.

## Deutscher Reichstag.

72. Plenarsitzung am 20. März.  
Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt.  
Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 45 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Wieder ertönte Schellengeläute, wieder nahte ein Schlitten dem Schlosse. Schon wollte er vorbeifliegen, da scheute das Handpferd, der Schlitten erhielt einen Ruck, bog nach rechts in den Straßengraben und die Insassen lagen im tiefen Schnee.

„Daß doch ein höllisches Donnerwetter in dieses verdammte Hexennest geschlagen hätte, bevor es den Pferden Schrecken einzujagen begann“, fluchte eine männliche Stimme, deren Besitzer sich zuerst aus den Schneemassen herausgewühlt hatte.

„Lieber Rittmeister, helfen Sie mir lieber aus dem Schnee, als so unchristlich zu fluchen“, bat eine Dame.

„Zaroschekki! Zaroschekki! lieber Freund Zaroschekki, helfen Sie mir aus dem Graben, sonst ersticke ich unter diesen Schneemassen“, schrie ein dicker Herr, der sich nicht auf die Füße zu helfen vermochte.

Endlich war die ganze Gesellschaft wieder beisammen: zwei Damen und drei Herren, und zu ihnen trat verzweiflungsvoll der Rutscher und meldete, daß eine der Schlittenschiene entzweigesprungen sei.

„Eine schöne Bescherung“, sagte der Rittmeister Baron Paul Zaroschekki. „Es bleibt uns nichts übrig, als bei der Schloßherrin um Hilfe zu bitten; vielleicht vermag sie uns zu helfen. Wer mag sich mit mir zur Herr?“

„D, Alle, wir Alle!“ rief es durcheinander.

„Nun denn, so vorwärts!“ und die kleine Gruppe drang, mit dem Rittmeister an der Spitze, in die verbotenen Hallen des Schlosse ein.

Eine dumpfe eisige Luft wehte ihnen entgegen. Die Gesellschaft war plötzlich verstummt unter dem gespenstischen Eindruck, welchen die tödtlich stillen verödeten Gemächer hervorbrachte. Sie gelangten allmählich in das erste Stockwerk, der Rittmeister öffnete eine Thür, die fünf Personen befanden sich in einem Zimmer mit Marie von Szentirmaj.

## Die Schloßhexe.

Erzählung von Max Viola.

[Schluß.]

Nachdruck verboten.

Eine dicke Schneedecke lag auf dem Dache des Schlosse zu Szentirmaj. Die weiße Hülle gab dem alten, verwitterten Gebäude ein zauberhaftes Aussehen. Weiß und blinkend lag es in der Sonne da, als hätte darin die Königin des Winters ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Wie Sphärenmusik umklang es den alten Bau.

Von allen Seiten drang Schellengeläute und leises verschwommenes Geigen- und Flötenklängen herbei. Im ganzen Umkreise wurde musiziert und getanzt, es galt, den letzten Karnevalstag zu feiern, es galt, den letzten Tropfen aus dem Freudenbecher zu trinken, bevor das graue Gespenst der Kasteiung seinen Einzug hielt. Sonder Ruh und Rast mußte der Bogen die Fidel streichen, schweißtriefend tanzten die Burschen und Mägde überall in den niederen Wirthsstuben, daß der ungedielte Leimbogen erdröhnte, und nur wenn das Weinglas geleert werden sollte, gönnten sie sich eine kurze Rast. Die Bauern und Knechte beschloßen den Karneval in lärmender Weise, und die Herrschaften der Umgebung fuhrten in leichten Schlitten kreuz und quer nach den größeren Städten des Komitats, wo die letzten großen Bälle abgehalten wurden. Schon am frühen Vormittage klangen die Straßen vom Schellengeläute wieder; nun sich der Nachmittag zum Abend wendete, durchflogen noch mehr leichte Herrenschlitten, auf welchen Männer und Frauen mit ihrem wohlverpackten Puge zum Balle fuhrten, den weiten schneebedeckten Plan.

Im Szentirmaer Schlosse war es still wie alle Zeit. Eisige Kälte strich durch die weiten, öden Hallen, daß es den Menschen gespenstisch, wie in einem tiefen Gewölbe, an-

Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Boettcher, Staatssekretär v. Burckard nebst Kommissarien, später Staatsminister v. Puttkamer.

Die zweite Berathung der Holzölle wurde fortgesetzt bei Position 13 c. 3. Die Kommission beantragt für dieselbe folgende Fassung:

Baus- und Kuchholz in der Richtung der Längsachse gefügt, nicht gehobelte Bretter; gefügte Kanthölzer und andere Säge- und Schnittwaaren: 100 Kilogramm 1 Mt. 50 Pf. oder 1 Festmeter 9 Mt.

Der Abg. Spahn (Centr.) beantragt dagegen den Zollsatz auf 1 Mt., bezw. 6 Mt. zu normiren.

Weiter wollen die Abgg. Kröber (Volkspartei) und Gen. den Zollsatz auf 0,70 Mt. bezw. 4,20 Mt. reduciren. (Der bestehende Zollsatz beträgt 0,25 Mt. bezw. 1,50 Mt.)

Abg. Graf Stolberg (v. Lons.) spricht mit Rücksicht auf die provinziellen Verhältnisse Schleswig-Holsteins gegen die Zollerhöhung überhaupt. Dasselbe sei holzarm, müsse dabei viel stärkeres Bauholz als andere Landestheile verwenden und sei auf ausländisches Holz angewiesen. Der Zoll würde eine gewaltige Belastung der Provinzialangehörigen und eine Sonderbesteuerung derselben mit sich führen.

Abg. Graf Adelman (Centr.) betonte, daß diese Nr. 3 die wichtigste der ganzen Vorlage sei. Gerade bei ihr handle es sich um den Schutz der nationalen Arbeit. Die Interessen der Geschäftleute müßten doch gegenüber den Gesamtinteressen der deutschen Grundbesitzer zurücktreten.

Abg. Müllner (Demokrat) bekämpft diesen Zoll im Interesse der Kleinbauern; das wäre aber die Majorität der Grundbesitzer überhaupt.

Staatssekretär des Reichsschatzamt v. Burckard legte dar, daß es zweifelhaft die Sache der Zollgesetzgebung sei, möglichst dafür zu sorgen, daß, soweit die Einfuhr von Rohholz nöthig bleibe, wenigstens die Bearbeitung desselben dem Inlande verbleibe. Die Zollgesetzgebung von 1879 habe in dieser Beziehung nicht das Richtige getroffen. Der Schatzsekretär widerlegte dann die Einwendungen, die gegen diese Zollerhöhung gemacht. Überdies würde gewisse Schwierigkeiten, die für dasselbe allerdings eintreten möchten, un schwer überwinden; auch würden die Folgen für Schleswig-Holstein sich in keiner Weise so schlimm gestalten, wie sie der Abg. Graf v. Holstein geschildert. Eine wesentliche Vertheuerung des Holzes werde erfahrungsmäßig gar nicht eintreten. Im Interesse der zahlreichen holzarbeitenden Bevölkerung liege die Erhöhung dieser Holzpreise zweifellos.

Abg. v. Schalscha (Centr.) hielt die Bedenken gegen diese Zollerhöhung für unbegründet. Mit einer Herabsetzung der von der Kommission vorgeschlagenen Sätze würde der Zweck des Schutzes der nationalen Arbeit nicht erreicht. Und wenn auch schon der Antrag Spahn als das kleinere Uebel vielleicht werde in den Kauf zu nehmen sein, so wäre doch der Antrag Kröber absolut unannehmbar.

Abg. Rumpp (nat.-lib.) erklärte sich für die qu. Zollerhöhung, während dieselbe vom Abg. Pfannkuch (Sozialdem.) bekämpft wurde. Nachdem dann auch die Abgg. Kröber und Spahn ihre Anträge begründet, wurde zur Abstimmung geschritten.

Dabei wurden die Kommissionsbeschlüsse mit der gestrigen Majorität — bei Auszählung mit 148 gegen 135 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Spahn (1 Mt., bezw. 6 Mt.) mit Majorität angenommen.

Eine Anmerkung zu c enthält Bestimmungen zu Gunsten der Grenzbewohner; die Kommission hat dieselben noch etwas über die Vorlage hinaus erweitert. Die Kommissionsfassung wurde genehmigt.

Für die Holzwaaren: gröbere und feinere), für welche die Regierungsvorlage eine Erhöhung der bestehenden Zollsätze — 3, 6, resp. 10 Mt. nicht vorgeschlägt, beantragt die Kommission Zollsätze von 4, 9 resp. 14 Mt.

Abg. Spahn (Centr.) beantragt die Kommissionsbeschlüsse abzulehnen. Nach einiger Debatte wurde der Kommissionsantrag mit 141 gegen 140 Stimmen abgelehnt und damit der Antrag Spahn angenommen.

Ein Antrag auf Zollerhöhung für Hornfischbein von 30 Mt. auf 60 Mt. wurde vom Abg. v. Schalscha begründet. Abg. Rickert (Demokrat) meinte, man könne nicht einer Fabrik zu Liebe diesen Zoll erhöhen.

Staatssekretär des Reichsschatzamt v. Burckard wies zunächst darauf hin, daß in der Kommission ein Zollsatz von 100 Mt. beantragt sei. Eine Erklärung Namens des verbündeten Regierungen könne er zwar auch diesem Antrage gegenüber nicht abgeben; er möchte aber doch empfehlen, an der von dem Abg. v. Schalscha bereits veränderten Fassung noch eine weitere Aenderung vorzunehmen.

Selbst den kräftigen, männlichen Körper des Rittmeisters durchließ es eifrig, als er die am Fenster sitzende bräunlich geschmückte Matrone sich zu ihm wenden sah. Leise, feierlich wandte sie den Kopf zur Thür.

Da begannen sich plötzlich ihre Augen weiter zu öffnen, doch nur eine Sekunde lang wahrte der starre Blick, dann schnellte sie mit Blitzesschnelle empor und slog der Gruppe entgegen, welche sprachlos, wie gebannt, an der Thür stand.

Einen einzigen Schritt stand sie noch vom Rittmeister entfernt, da öffneten sich ihre wellen Lippen und mit einer Stimme, aus welcher das Weh und der Kummer, die Bitterniß und das Leid, der Schmerz und die Dual eines Jahrzehnte und Jahrzehnte hindurch erduldeten tödtlich schmerzenden Gefühlles sprechen, rief sie:

„Paul! Paul! Wie spät bist Du gekommen!“ Sie breitete die Arme aus, um dem wie gebannt dastehenden Rittmeister an die Brust zu sinken, schon berührten ihre Hände seinen Nacken, da sank sie plötzlich vor ihm zur Erde nieder. Stumm, regungslos lag sie da. Ein Herschlag hatte sie getödtet.

Die kleine Gesellschaft stand wie gelähmt unter dem erschütternden Eindruck, welchen der Tod des alten Fräuleins hervorgebracht hatte. Erst nach einigen Minuten erhoben sie sie von der Erde und legten sie auf ihr Bett.

Ein Herr blickte sich und reichte dem Rittmeister ein Medaillonbild, welches der Verstorbenen aus den Händen gefallen war. Der Rittmeister betrachtete es lange schweigend; dann sagte er: „Unerklärlich, wie die Scene, welche dem Tode dieser Dame voranging, ist es mir auch, wie dieses Medaillon hierhergekommen sein mag. — Es enthält das wohlgetroffene Bild meines längst verstorbenen Großvaters.“

Abg. Graf v. Stolberg empfahl den Antrag zur Annahme, da es sich um einen Luxusartikel handle und keine andere Industrie geschädigt werde.

Abg. Dirichlet trat dem Antrage entgegen. Derselbe wurde aber von der Majorität in folgender Fassung angenommen: „Hornfische aus Büffel- oder anderen Thierhörnern gearbeitet, glatt oder sonst zur Verwendung bereits vorgefertigt“, 60 Mt.

Es folgte die Berathung des Gesetzes selbst. Eine längere Debatte knüpfte sich nur an den § 3 (Inkrafttreten des Gesetzes.) Die Vorlage hat den Termin offen gelassen; die Kommission beantragt die Positionen für die bearbeitenden Hölzer mit dem 1. Juli d. J., die Position für das Rohholz mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten zu lassen.

Abg. v. Schlickmann (v. Lons.) beantragte indeß das sofortige Inkrafttreten der ersten Position, während Abg. Udo Stolberg-Wernigerode die Rückverweisung des § 3 in die Kommission vorschlug. Indeß wurden schließlich die Kommissionsbeschlüsse mit großer Majorität aufrecht erhalten.

Schluß der Sitzung 5 Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Rechnungssachen und kleinere Vorlagen.)

## Preussischer Landtag.

(Herrenhaus.)

9. Plenarsitzung am 20. März.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. mit der Mittheilung, daß er glaube, Seiner Majestät dem Kaiser zu Allerhöchstdessen Geburtstage die unterthänigsten Glückwünsche darzubringen. Wenn kein Widerspruch erhoben werde (und das geschieht nicht) so nehme er an, daß das Haus damit einverstanden sei, daß das Präsidium Sr. Majestät die unterthänigsten Glückwünsche des Hauses zum Ausdruck bringe. — Das Haus erledigte sodann eine Reihe von Petitionen, die fast ausschließlich von rein lokalem Interesse waren, nach den Anträgen der betreffenden Kommission; über eine Petition der evangelisch-christlichen Enthaltensamkeitsgesellschaften in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht, auf diesem Gebiete gesetzliche Maßnahmen zu ergreifen, ging das Haus in Rücksicht auf die in gleicher Richtung sich bewegendenden Bestrebungen der Königl. Staatsregierung zur Tagesordnung über. Die nächste Sitzung zur Berathung kleinerer Vorlagen findet morgen (Sonnabend) 1 Uhr statt.

(Abgeordnetenhaus.)

46. Plenarsitzung am 20. März.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

Am Ministerische: Maybach und Kommissarien.

Das Haus erledigte in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung des Segementwurfs, betr. die Beschaffung von Mitteln für die Erweiterung und Vervollständigung des Staatsbahneines (Sekundärbahnvorlage) und genehmigte fast ausnahmslos die Anträge seiner Kommission, genehmigte jedoch die von der Kommission abgelehnte Linie Hochneufrieden-Grevenberich. Außerdem gelangte ein von den Abgg. Dr. v. Cuny (nat.-lib.) und Dr. Pieber-Montabaur (Centr.) beantragte Resolution zur Annahme, welche eine Fortsetzung der oberen Wuppertalbahn ins Auge faßt. Die nächste Sitzung zur Berathung kleinerer Vorlagen findet morgen (Sonnabend) 10 Uhr statt.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 20. März.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, den von Urlaub zurückgekehrten Staatssekretär Grafen Hatzfeldt, sowie später mit Ihrer Majestät der Kaiserin den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, welche um 4 Uhr 38 Minuten auf der Lehrter Bahn in Berlin eingetroffen und von den Kronprinzlichen und Großherzoglich badischen Herrschaften und dem Erbgroßherzoge von Baden zc. empfangen worden waren. Außerdem hatten auch der zum Ehrendienst bei Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen befohlene Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, General-Lieutenant von Winterfeldt, die Mitglieder der schwedischen und badischen Gesandtschaft, ferner der Gouverneur, der Kommandant und der Polizeipräsident sich zur Empfangsbegrüßung eingefunden. Vom Bahnhof geleitete sodann Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz und die Großherzoglich badischen Herrschaften die erlauchten Gäste zu Ihren Kaiserlichen Majestäten nach dem königlichen Palais, woselbst nach der gegenseitigen Begrüßung ein gemeinsames Diner stattfand. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedeten sich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden von Ihren Majestäten und dem Großherzog und der Großherzogin von Baden und begaben sich nunmehr ins hiesige königliche Schloß, wo Höchstdieselben in der großen vorderen Hälfte der petits appartements Wohnung genommen hatten. Am Abend um 9 Uhr folgten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden nebst Gefolge und Ehrendienst einer Einladung der Kaiserlichen Majestäten nach dem königlichen Palais. Dort fand bei den Majestäten eine musikalische Soiree statt, zu welcher die königlichen Prinzen und Prinzessinnen mit Umgebung, die bereits hier eingetroffenen fürstlichen Gäste nebst Gefolge, die hier anwesenden landständigen Fürstlichkeiten und deren Gemahlinnen, ferner die Botschafter Frankreichs, Italiens und der Türkei und Gemahlinnen, sowie viele andere Damen und Herren der Hofgesellschaft geladen worden waren. — Kurz vor 11 Uhr hatte die Abend-Unterhaltung ihr Ende erreicht. Bereits einige Zeit früher hatte Seine Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz sich zurückgezogen, um sich zum Empfange seiner erlauchten Verwandten, Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen von Wales und dessen ältesten Sohnes, des Prinzen Albert Viktor, sowie des Herzogs von Edinburgh, nach dem Central-Bahnhofe in der Friedrichstraße zu begeben, woselbst die Ankunft der erlauchten Gäste um 10 Uhr 40 Minuten erfolgte. — Heute Vormittag ließ sich Seine Majestät vom Hofmarschall Grafen Perponcher und dem Polizeipräsidenten von Madai Vorträge halten. Später empfingen die Majestäten die Besuche der bereits hier eingetroffenen fürstlichen Gäste und stattete sodann im Laufe des Nachmittags Seine Majestät der Kaiser gleichfalls den Kronprinzlich schwedischen Herrschaften im hiesigen Schloße, sowie den erlauchten englischen Gästen im Kronprinzlichen Palais und Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg im Hotel Royal Besuche ab. — Um 5 Uhr folgten die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl zum Diner nach deren Palais am Wilhelmplatz.

— Am Geburtstage unseres Kaisers ist die Gratulationsfour wie folgt festgesetzt: Um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr die Kaiserliche Familie und die eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten. Um 10 Uhr Gottesdienst im Dom, um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Gratulation des Hofstaates, um 12 Uhr der Generalität, um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr der Kommandeure der Leibregimenter, um 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr der Staatsminister, um 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr der landständigen Fürsten und Fürstinnen, um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr der Botschafter, um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr des Bundesrathes, der Präsidenten des Reichstages und beiden Häuser des preussischen Landtages. Um 4 Uhr findet Familientafel, Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Soiree im Schlosse statt.

— Der Polizeipräsident von Madai hat auf Grund des § 100e der Gewerbeordnung eine Befanntmachung erlassen, derzufolge die hiesigen, der Innung nicht angehörenden Barbier und Friseure vom 1. Juli 1885 an keine Lehrlinge mehr annehmen dürfen.

— Die Zeichnungen auf die auferlegte Hamburger 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> proc. Staatsanleihe hier sind so bedeutend, daß sie allein eine bedeutende Reduktion der subscribirten Summen erwarten lassen.

Primmann, 19. März. Heute Vormittag 11 Uhr fand die Vermählung des Prinzen Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Glücksburg mit der Prinzessin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein in der hiesigen Kirche unter großer Feierlichkeit statt. Der kirchlichen Trauung ging eine halbe Stunde zuvor die Civiltrauung durch den Standesbeamten, Bürgermeister Wachwig, voraus.

Hamburg, 19. März. Doktor Bernhard Förster ist nach sehr glücklicher Reise heute Morgen um 11 Uhr, hier im besten Wohlsein eingetroffen. Die Bestimmungsgenossen versammelten sich zu einem ihm zu Ehren veranstalteten Festkommers in Dankes Bierhallen.

Schacht Camphausen bei Saarbrücken, 20. März. Seit gestern Abend sind weitere 10 Leichen ans Tageslicht gebracht worden, so daß die Gesamtzahl der bis jetzt konstatarirten Verunglückten 165 beträgt. Die seit gestern geförderten Todten sind größtenteils verkrüppelt, verbrannt und daher unerkennbar. Etwa 15 Bergleute sind noch nicht aufgefunden und herausgeschafft. Die Rettungsarbeiten werden mit dem größten Eifer fortgesetzt. Der Hammer ist unbeschreiblich.

Darmstadt, 20. März. Prinzessin Karl, die Mutter des Großherzogs, ist seit dem 15. d. M. an einem fatarhischen Fieber nicht unbedenklich erkrankt. Das heute in der Darmstädter Zeitung erschienene Bulletin meldet, es sei eine entzündliche Verdichtung in dem linken Lungenflügel eingetretten.

## Ausland.

Wien, 20. März. Die Nachricht von der Demission des Kultusministers Baron Conrad wird in unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet.

Rom, 20. März. Die Deputirtenkammer hat gestern den Antrag des Radikalen Fakio, allen politischen Wählern auch das Gemeinde-Wahlrecht zuzugestehen, der von Depretis bekämpft wurde, mit 224 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Viele Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

London, 20. März. Daily Chronicle bringt ein Telegramm aus Suakin von heute, nach welchem die englischen Truppen heute bei Tagesanbruch von Neuem gegen Hasheen vorgeückt sind.

Stockholm, 20. März. Die Anträge auf Einführung von Getreide-Einfuhrzöllen sind in der ersten Kammer des Reichstags mit 72 gegen 52 Stimmen, in der zweiten Kammer mit 114 gegen 93 Stimmen abgelehnt worden.

## Provincial-Nachrichten.

— Marienwerder, 18. März. (Verschiedenes.) Zu dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkt waren Rinder in ziemlich großer Anzahl meistens mittlerer Qualität aufgetrieben. Bei hohen Preisen entwickelte sich ein gutes Geschäft. Man bezahlte gute Mastochsen mit 400—450 Mt. Weniger günstig verlief der nur schwach besuchte Pferdemarkt. — Zu dem heutigen Krammarkt waren viele Verkäufer, aber nur wenige Käufer erschienen. Der Umsatz war wenig befriedigend. — Unser vaterländische Volkshausverein hat nach dem in diesen Tagen ausgegebenen Rechnungsbericht im Jahre 1884 eine Einnahme von 1700 Mark gehabt. Es wurden 21 Familien mit einem Betrage von zusammen 271 Mt. unterstützt und an die durch das Weichsel-Hochwasser geschädigten Niederungsbewohner 550 Mt. vertheilt. Mit einem Bestande von 777 Mt. ist der Verein in das neue Jahr eingetreten. — Der Lehrer Robert Mödner in Gr. Falkenau Kreis Marienwerder, wird von dem Amtsgericht Nieme wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an seinen Schülerinnen, festbrieflich verfolgt.

Marienburg, 18. März. (Unblutige Lösung.) Zur Befreiung einer zwischen den Gemeinden Braunsvalde und Wernersdorf im hiesigen Kreise streitigen Kämpfe hatte sich kürzlich eines Tages die männliche Bevölkerung von Braunsvalde in corpore nach der Kämpfe begeben, hier nach der Art der Besitzergreifungen in Afrika ihre Flagge gehißt und dann Grenzgräben aufgeworfen. Die Freude hat aber nicht lange gedauert, denn dieser Tage hat sich ein Gerichtsbeamter von hier nach Wernersdorf begeben, um auf Grund eines von der Gemeinde Wernersdorf ersuchten Gerichtsbeschlusses die Vertreter der Gemeinde Braunsvalde aus dem von ihnen ergriffenen Besitz der Kämpfe zu entfernen und die von denselben errichteten Grenzgräben wieder zu beseitigen.

× Marienburg, 19. März. (Theater.) Nachdem die Schauspiel-Operngesellschaft des Herrn Direktor Schöneck aus Elbing ihren Gastspielcyklus vor kurzem abdrack aus Mangel an Besuchern, weil seit Sonntag wieder die Hannemann'sche Truppe bei uns, die allerdings, nach ihren Leistungen in früheren Jahren zu schließen, die Leistungen unserer Nachbarstadt Elbing in vielem übertrifft. Wenn Direktor Schöneck hier keine Geschäfte machte, so kommt es vorzugsweise daher, daß unser Publikum durch die für eine Stadt von unserem Kaliber geradezu vorzüglichen Leistungen Hannemanns verwöhnt war. H. verfügt über gute Kräfte, brillante Requisiten, wozu sogar ein großartiger elektrischer Beleuchtungsapparat zu rechnen ist.

Braunsberg, 19. März. (Morb.) In das hiesige Justiz-Gefängniß wurde am Dienstag ein Mädchen abgeliefert, das dringend verdächtig ist, in Gemeinschaft mit ihrer schon vor einigen Tagen eingezogenen Mutter drei von ihr geborene Kinder getödtet zu haben. Ein Knecht, der bei dem Vater des Mädchens, einem wohlhabenden Besitzer in Romainen diente, gab aus Mache deshalb, weil der Vater die Verheirathung mit der Tochter, mit der er nach Amerika gehen wollte, nicht zulassen wollte, zuerst die Mutter als Mörderin an, deren Verhaftung die der Tochter nach sich zog.

Königsberg, 19. März. (Der Provinzial-Landtag) hat heute die Errichtung von Gewerbelammern für Ostpreußen angenommen und hierzu vom 1. April 1886 den Betrag von 5000 Mk. bewilligt.

Aus dem Samlande, 19. März. (Ein schreckliches Familien-drama) ereignete sich in einem Dorfe des Landkreises Königsberg. Ein Instruktor geriet mit seiner Frau in Streit, eilte auf die- selbe zu und wollte sie mit einem Spaten niederschlagen. Die Frau, welche gerade ihren Säugling auf dem Arme hielt, streckte in ihrer Angst das Kind vor, welches durch den eben nieder- schlagenden Spaten getödtet wurde. Entsetzt über seine unselbige That, blieb der Instruktor wie festgewurzelt stehen, während dessen eilte die unglückliche Mutter auf den Boden und erhängte sich. Als der Mann seiner Frau nachging und sie erstarrt und leb- los vorfand, machte auch er seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

### Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 21. März 1885.

(Die Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers) wurde heute Vormittag im Gymnasium, in den städtischen und Vorstadt-Schulen in der bisher üblichen Weise feierlich begangen.

(Stadtverordneten-Sitzung.) (Schluß.) 2. Etat der Rämmerel-Kasse pro 1. April 1885/86; Referent Stadtv. Schirmer. In den Etat sind mehrere neue Posi- tionen eingestellt worden, nämlich die Errichtung einer Bedürfnis- anstalt für Frauen im Rathhausgebäude, die Herstellung eines Eisbäckers im Ziegelei-Etablissement und die Neupflasterung mehrerer Straßen. Ferner war die Errichtung eines Feuer-Telegraphen und die Vergrößerung des Feuer-Alarm-Apparates beantragt worden. Dieser Antrag wurde in seinem ersten Theile abgelehnt, in Bezug auf den zweiten Theil wurde beschlossen, bei Ausbruch eines Feuers die Glocken anhaltend zu läuten. Infolge des er- heblichen Steueransfalls ist eine Erhöhung der Position 2 des Titels V der Ausgabe „Zur Deckung von Ausfällen bei der Ein- nahme“ notwendig geworden, womit sich das Kollegium ein- verstanden erklärt. Zum Zwecke der Ausführung von größeren Bauten wurden 20 000 Mk. bewilligt. Im Verlaufe der Be- ratzung wurde darüber Klage geführt, daß der von dem Kauf- mann Kolwitz benutzte Uferplatz an der Weichsel zu einem permanenten Lager von Eisenwaaren verwendet werde. Ein An- trag, welcher ausspricht, daß dies nicht statthaft sei, gelangte zur Annahme. Ein weiterer Antrag betrifft die zeitweilige Reinigung der Brunnen; er wurde ebenfalls angenommen. Bei Titel IV, Position 10 „Zur Unterhaltung der vier städtischen Chaussees innerhalb und außerhalb des Weichselbades der Stadt“ werden Seitens des Magistrats 2000 Mk. mehr, wie im Vorjahre, näm- lich 25 000 Mk., verlangt. Der Ausschuß, für den der Referent Stadtv. Schirmer eintritt, will die bisherige Summe belassen wissen. — Stadtv. Dr. Kuzner stellt den Antrag, „der Magistrat wolle in erhöhtem Maße auf Reinigung und Erhal- tung der im Weichselbade der Stadt belegenen Chaussees Bedacht nehmen.“ Diese Chaussees seien im Sommer sehr staubig und mache sich daher eine bessere Reinigung derselben aus sanitären Gründen dringend notwendig. — Stadtbaurath Rehberg tritt in längerer Ausführung für die Nothwendigkeit der Bewilli- gung einer größeren Summe zum Zwecke der Unterhaltung der vier städtischen Chaussees ein. — Die geforderten 25 000 Mk. werden schließlich bewilligt und der Antrag des Stadtverordneten Dr. Kuzner angenommen. — Für die Anschaffung von eisernen Schutzbäumchen bewilligt die Versammlung, entgegen dem Antrage des Ausschusses, nach Befürwortung durch den Stadtv. Dr. Kuzner und Bürgermeister Bender die Summe von 100 Mk. — Bei der Position „Zur Unterhaltung der An- lagen um das Kriegerdenkmal“ entwickelt sich eine Debatte, in der von mehreren Seiten über die Verwahrlosung der Anlagen um das Kriegerdenkmal, wie über den Zustand des Denkmals selbst lebhaftest Klagen erhoben werden. — Stadtv. Dietrich meint, das Denkmal sei eine Ruine und ein Spektakel für unsere Stadt. Der Patriotismus der Bürgerschaft wäre wohl groß genug, um für die Restaurierung desselben ein paar Hundert Mark zu bewilligen. — Oberbürgermeister Wisselind setzt dem gegenüber, daß zur Restaurierung des Denkmals ein paar Hundert Mark nicht helfen würden, sondern eine Summe — nach unge- fährer Schätzung — von 40 000 Mk. angewendet werden müsse. — Schließlich wurde zum besseren Schutze der Anlagen und des Denkmals die Einfriedigung durch ein eisernes Gitter in Aus- sicht genommen. — Für Reinigung der Uebergänge an den Chaussees wurden 500 Mk. bewilligt. — Referent Stadtv. Schirmer nahm Veranlassung, auf die Verwüstungen hinzu- weisen, welche im Ziegelei-Waldchen durch unbefugtes Reiten der Offiziersburden angerichtet werden. Redner bringt einen Antrag ein, welcher den Magistrat ersucht, hier Abhilfe zu schaffen. — Stadtv. Prof. Feyherabend bemerkt im Anschluß hieran, daß ähnliche Mißstände auch in Hoppners Ruh obwalten, und bittet, den Antrag Schirmer insofern zu erweitern, als auch das unbe- fugte Reiten in Hoppners Ruh verboten wird. — Der Antrag Schirmer wird mit dieser Erweiterung angenommen. — Bei Titel XII, Position 3 werden die Worte (Zu außerordentlichen Unterstüzungen) und „Gratifikationen“ gestrichen. — Bei der Beratung der Einnahme wird ein Anlaß zu eingehenden Debatten nicht gegeben, mit Ausnahme der Position 12 des Titels III „für öffentliche Lustbarkeiten.“ — Stadtv. Sohn wünschte, daß den Peterkastenmännern u. die Erlaubniß zum Musizieren sündertin nicht mehr erteilt werde, da durch die vielen Peterkasten ein unerträglicher Mißstand hervorgerufen würde. — Oberbürgermeister Wisselind und Bürgermeister Bender erkannten an, daß in letzter Zeit die Peterkasten überhand genom- men hätten. Aber den musikalischen Montag ganz aus der Welt zu schaffen, ginge nicht gut an; man werde in Zukunft für eine Beschränkung der Zahl der Peterkasten Sorge tragen. — Mit der Erledigung dieses Etats wurden die Verhandlungen abgebrochen. — Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

(Ein Armuthsattest.) Als in den Jahren 1862 bis 1867 die semitische Presse und die sogenannten Volks- beglückter die schrankenlose Gewerbefreiheit als das vorzüglichste Heilmittel für jede wunde Stelle im Handwerkerstande u. leiden- schaftlich angepriesen, da war die „Thorner Zeitung“ oben an, welche es sich zur Aufgabe machte, die Handwerker als Duck- mauer, Panzern u. s. w. zu bespötteln und bloß zu stellen, wenn sie wagten, in größeren oder kleineren Versammlungen ihre eigenen Angelegenheiten zu berathen und gegen das angepriesene Heilmittel als gemeinschädlich zu protestiren. Auch noch im Jahre 1881 vor der Reichstagswahl, als die Handwerker von Thorn

und Umgegend in gleicher Weise zusammengetreten waren, beobachtete die „Thorner Zeitung“ noch ihr altes Verhalten, nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht, wie früher, namentliche Beihelgige an den Pranger stellte, sondern diesmal nur deren Leiter und Leiter. Ein Armuthsattest ohne Gleichen stellt sich daher die Thorner Zeitung aus, daß sie, wie aus ihrem gestrigen Leitartikel mit der Rubrik „Ein allgemeiner deutscher Handwerkerstag“ zu entnehmen, erst nach vielen Jahren diejenige Reife erlangt hat, um beurtheilen zu können, daß die Handwerker sehr wohl befähigt sind, ihre eigenen Angelegenheiten selbstständig zu berathen und deshalb gut thun, wenn sie fremder Beihilfe, die sich ihnen aufdrängen will, die Thüre weisen.

(Sitzung des Lehrer-Vereins.) Am 18. d. Mts. fand eine Sitzung des Lehrervereins statt. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Hierauf erhielt Herr Moritz das Wort zu seinem Vortrage: „Die Lei- stungen der Volksschule.“ Einige wichtige Gedanken dieses inhalt- reichen Vortrages mögen hier Platz finden: Die Volksschule hat die Aufgabe, den Schülern ein bestimmtes Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten beizubringen. Dieser wichtigen Aufgabe ist die Volksschule sich voll und wohl bewusst, doch ist es ihr nicht immer möglich, das vorgeschriebene Ziel zu erreichen. Noch immer müssen Kinder mit mangelhafter Vorbildung nach vollendetem 14. Lebens- jahre entlassen werden. Gewöhnlich pflegt man derartige Er- scheinungen dem Lehrer zur Last zu legen; in den seltensten Fällen sind jedoch solche Annahmen stichhaltig. Die Gründe, weshalb die Schule oft hinter ihrem Ziel zurückbleibe, liegen meistens außerhalb derselben. Als solche giebt Redner an: a. Das zu frühe Eintreten der Kinder in die Schule und die stattfindende Entlassung im 14. Lebensjahre. Kinder im 6. Lebensjahre sind körperlich und geistig sehr oft noch nicht so weit ausgebildet, daß sie dem Unterrichte folgen können. Namentlich auf dem Lande sind sie über die ersten Schwierigkeiten des Sprechens noch nicht hinaus. Die ersten Schuljahre bringen sehr wenig Gewinn. Die günstigste Zeit zum Lernen ist die vom 14. Lebensjahre an; diese Zeit ist aber der Volksschule sehr karg zugemessen. Die Streichung des ersten Schuljahres (6—7jähr. Kinder) und die Verlängerung der Schulzeit bis zum 15. Lebensjahre wäre erwünscht. Praktische und pädagogische Gründe sprechen gegen den Nachmittagsunterricht. b. Manche Eltern, welche mit den Fort- schritten ihrer Kinder nicht zufrieden sind, urtheilen in Gegen- wart letzterer über Schule und Lehrer in abfälliger Weise, unter- graben dadurch die Autorität des Lehrers in den Augen der Kinder und stellen seinen Einfluß auf dieselben in Frage. c. Armuth der Gemeinde. Manche Gemeinden haben keine Mittel, um die Schule mit denjenigen Lehr- und Lernmitteln auszustatten, welche zur erspriechlichen Ertheilung des Unterrichts notwendig sind. d. Unregelmäßiger Schulbesuch. Dadurch wird der Lehrer nur allzu oft im Fortschreiten gehindert; er muß oft wiederholen, um die Lücken der Kinder auszufüllen. e. Unge- nügliche Befolgung des Lehrers. Der Lehrer kann sich nicht mit voller Kraft dem Unterrichte hingeben, wenn ihn Nahrungsorgen drücken. f. Zu Schulinspektoren müssen Fachleute bestellt werden, welche im Schularbeit selbst thätig gewesen sind und die Arbeit des Lehrers beurtheilen können. Manches treuen Lehrers Arbeit wird verkannt. Manches ist Gold und glänzt doch nicht. — Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Herr Dreher trägt hierauf ein ebenso nach Form als Inhalt schönes Gedicht aus einer Schulzeitung vor: „Die deutsche Zukunft liegt im deutschen Kind.“ Der Vorstand macht dem Verein die Mittheilung, daß für die unglückliche Lehrerr Wittwe Knapp in Graudenz von Lehrern Thorn 47 Mk. eingekommen seien. Der Betrag wird dem Herrn Kandidaten zur Weiterbeförderung überwiesen. Der nächste Vereinsabend ist auf den 15. April festgesetzt.

(Abiturienten-Prüfung.) Vorgestern fand die Prüfung der Gymnasial-Abiturienten statt. Von 7 in das Examen Eingetretene wurden 5 für reif erklärt; es sind dies die Abiturienten Kammler, Müller, Schulz, Sultan und Zimmer- mann. Bei der gestrigen Prüfung der Abiturienten des Real- gymnasiums bestanden die 6 Abiturienten Hoppner I., Abraham, Hirsch, Hoppner II., Klawitter, Seidenschwanz und Pichert das Examen; der Abiturient Prowe wurde von der mündlichen Prü- fung dispensirt.

(Das Examen zur Aufnahme in das städtische Lehrerinnen-Seminar) hat gestern unter Vorsitz des Direktors stattgefunden. Der Prüfung unterzogen sich 12 Schülerinnen, welche die hiesige städtische höhere Mädchenschule besuchen; allen wurde das Zeugniß der Reife zum Eintritt in das Seminar erteilt. Auch einer Schülerin einer fremden Anstalt konnte bedingungsweise die Theilnahme an den Uebungen des Seminars gestattet werden. Es sei hierbei bemerkt, daß die Anstalt laut Verfügung des Ministers zur Abhaltung von Staatsprüfungen für Lehrerinnen berechtigt ist. Es ist daher zweckmäßig, Schülerinnen, welche später das Staatsexamen abso- lviren sollen, möglichst frühzeitig der Anstalt zuzuführen.

(Eine Telegraphenverbindung) wird gegen- wärtig zwischen dem Postamt und dem Rathhause bezw. der Kom- mandantur, der neuabt. katholischen Kirche und den Festungswerken hergestellt. Diese Einrichtung beruht auf militärischen Gründen und dient den Zwecken einer schnelleren Mobilmachung.

(Truppen-Disklokationen.) Zu unseren neu- lichen Mittheilungen über die am 1. April 1885 bevorstehenden Truppendisklokationen tragen wir nach, daß von jenem Zeitpunkt ab das 3. pomm. Infanterie-Reg. Nr. 14 an Stelle des Inf.- Regts. Nr. 44 Graudenz als Garnison erhält.

(Handwerker-Verein.) Mittwoch, den 21. d. M., findet im Zirkus Laszewski für die Mitglieder des Handwerker- eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Billeis werden bei den Herren Sand und Jeske zu haben sein. Das Nähere durch die Annonce der nächsten Nummer.

(Im Zirkus Laszewski.) (Schluß.) Die fünfte Piece kündigt „Großartige Parterrearbeit, ausgeführt von Herrn Gasparj und Sohn“, an. Gasparj jr. ist ein kleiner, schmachtiger Junge von 5—7 Jahren, dem man die Muskelkraft und Elastizität des Körpers, die er bei den gymnastischen Produktionen beweist, nicht zutraut. Der kleine Künstler wirft sich auf den Erdboden, Herr Gasparj sen. faßt ihn bei den Händen, schleudert ihn in die Luft und fängt ihn so auf, daß er auf dem Arme zu stehen kommt, nachdem sich der Junge in der Luft überschlagen. Dieses Kunststück ist das schwierigste der ganzen Piece und trägt Gasparj jr. reiches Beifall ein. Apfelfinnen fliegen aus dem Zuschauerraum in die Arena, die der kleine Kerl schnell aufammelt, um dann mit einer eleganten Verbeugung zu verschwinden. Herr Albert Suhr produziert sich jetzt als englischer Society, aber was er leistet, dürfte selbst dem enrargirtesten Pferdesportsmen von jenseits des Kanals hoch

als ein zu schwieriges Experiment erweisen. Mit welcher Gewandtheit und Leichtigkeit er auf dem Rücken seines Rosses tänzelt, während er das letztere zum Galopp anspornet! Man fürchtet, er könnte jeden Augenblick zu Boden gleiten. Seiner Leistung setzt er die Krone auf, indem er von der Mitte der Menage aus in den Sattel springt und sogar mit einem kühnen Sprunge auf dem Rücken des Pferdes steht. Eine der Glanznummern des Programms ist die Vorführung der drei Zwerg-Elephanten durch Mr. und Mme. Lockhardt. Waddy und Mally sind beide von gleicher Größe und Stärke; Boney ist bedeutend kleiner, und es macht großen Spaß, zu sehen, wie das kleine, unbeholfene Thier mit den dicken Beinen und den glühenden Augen durch die Arena rennt. Boney übertrifft in der Dressur die beiden anderen Elephanten um ein Bedeutendes. Mally und Waddy gehen über Flaschen, bewegen sich mit Sicherheit auf der kleinen Fläche eines zuberartigen Gefäßes, stellen sich auf die Hinterbeine und schaukeln sich auf einer hölzernen Schaukel. Boney aber giebt außerdem noch ein vollständiges Konzert zum Besten, indem er mit dem Rüssel eine Drehorgel in Bewegung setzt und mit dem Fuße Pauke und Becken auf mechanischem Wege erklingen läßt. Er vergißt es sogar nicht, zeitweise die Notenblätter umzudrehen. Ferner setzt er sich auf einen Stuhl, läßt sich eine Serviette vorbinden und läutet mit einer Klingel solange, bis ein Kellner herbeieilt und ihm ein Frühstück bringt. Dieses Kunststück macht dem gelehrigen Thiere augenscheinlich viel Amusement, und wenn es nach ihm ginge, würde Boney den ganzen Abend weiter nichts thun, als die Klingel rühren und ein Frühstück nach dem andern verzehren. Die drei Zwerg-Elephanten, die uns so gut unterhalten haben, trolten ab und Fr. Martha Suhr tritt in die Arena. Fr. Suhr zeigt sich als eine schneidige Reiterin. Ihre Sprünge zu Pferde und namentlich die durch Reiffen sind staunenerregend. Man muß die Künstlerin gesehen haben, um die Grazie ihrer Erscheinung und ihre Sicherheit und Behendigkeit im Springen begreifen zu können. Beim Verlassen der Manege wird sie mit rauschendem Beifall geehrt und tritt nochmals in die Mitte, um als Zugabe uns durch ein reizendes Ballet-Divertissement zu entzücken. In der nun folgenden Piece lernen wir Herrn Cerra als spanischen Clown kennen. Herr Cerra ist bei seinen Späßen von einer erhabenen Kaltblütig- keit und bewegt sich mit einer Ungenirttheit, die immer wieder ein Lächeln um die Lippen der Zuschauer zaubert. Als Gymnastiker ist H. Cerra vorzüglich; er überschlägt sich rückwärts und vorwärts, während er über ein Schwungseil springt, und seine tüchtigen gymnastischen Leistungen zusammen mit der Trockenheit seiner Witze und seinen komischen Pantomimen u. erklären es, daß Herr Cerra bei dem Publikum eine sympa- thische Erscheinung ist. Herr Robinson besteigt jetzt das Steh- trapez und seine Leistung geht weit über das Durchschnitts- maß. Seine besten Produktionen sind das Experiment mit der Leiter und das Schwingen des Trapez im Kreise, während Herr Robinson die Hände frei läßt und nur mit den Füßen auf dem Trapez kniet. Zum Schluß der Vorstellung wird die 4fache Fahrshule von den Damen Fr. Martha Suhr und Fr. Walaschek und den Herren Otto Suhr und Christen mit je 2 Pferden geritten. Hier haben wir nochmals Ge- legenheit, die herrlichen Prachtperde, welche der Laszewski'sche Mastall birgt, die gute Dressur derselben und die elegante Haltung und sichere Führung der Reiter resp. Reiterinnen zu bewundern.

(Ein toller Hund) hat sich in Weißhoff gezeigt, dort mehrere Hunde gebissen und seinen Lauf in der Richtung nach der Bromberger Vorstadt genommen. Auf Grund des § 50 des Gesetzes vom 25. Juni 1875 wird daher die Festlegung sämtlicher Hunde des Amtsbezirks Mocker auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet.

(Ein diebischer Bettler.) Der schon mit Zuchthaus vorbe strafte Arbeiter Friedrich Kunzmann stahl vor- gestern bei Gelegenheit des Bettelns in einem Hause der Ge- rechtstraße aus einer unverschlossenen Stube dem Regiments- scharführer des Artillerie-Regiments ein paar Samoschen. Gestern führte K. dasselbe Manöver bei dem Droguenhändler Majer aus und stahl eine blaue Tuchhose, die einem zum Besuch hier ver- weilenden Bruder des Herrn Majer gehören. Der gefährliche Patron wurde verhaftet.

(Polizeibericht.) 10 Personen wurden arreirt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 21. März.

	20. 3. 85.	21. 3. 85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	212—15	212—50
Warschau 8 Tage	211—75	212—10
Russ. 5% Anleihe von 1877	99	99
Poln. Pfandbriefe 5%	65—70	66
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—20	58—30
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—60	102—60
Pofener Pfandbriefe 4%	101—50	101—60
Oesterreichische Banknoten	164—95	165—20
Weizen gelber: April-Mai	166—50	166
Juli-August	174—50	174
von Newyork loco	88 1/2	88 1/2
Rogen: loco	144	144
April-Mai	147—70	147—70
Juni-Juli	149—50	149—50
Juli-August	150—50	150—50
Rüßöl: April-Mai	49—40	49—10
Sept.-Oktober	52—50	52—30
Spiritus: loco	42—50	42—30
April-Mai	43—10	42—90
Juni-Juli	44—40	44—20
Juli-August	45—40	45—20

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 21. März.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Be- wölk.	Bemerkung
20.	2h p 744.4	+ 1.6	SW <sup>3</sup>	10	
	10h p 739.1	+ 2.9	SW <sup>3</sup>	10	
21.	6h a 740.1	+ 2.6	W <sup>3</sup>	3	

### Kirchliche Nachrichten.

Berichtigung.

In der neustädtischen Kirche predigt Sonntag den 22. März Vor- mittags 9 Uhr Herr Superintendent Schnitte.

## Dankagung.

Allen denen, die meine unvergeßliche Schwester zu Grabe geleitet, insbesondere den Herren Geistlichen für ihre trostreichen Worte, meinen Lehrern und Lehrerinnen für die mir erwiesene Theilnahme, sowie meinen lieben Schülerinnen für den erhebenden Gesang, spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus. Auch kann ich nicht umhin, den Schwestern des Diakonissenhauses für ihre treue Pflege, die sie meiner entschlafenen Schwester in ihrer langen Krankheit haben angedeihen lassen, meinen herzlichsten und wärmsten Dank zu sagen.

Thorn, den 21. März 1885.

**Mathilde Ehrlich.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klein-Börsendorf, Blatt 2, auf den Namen der **Friedrich und Auguste Kohltz-Raguso'schen** Eheleute eingetragene zu Klein-Börsendorf belegene Grundstück

am 11. Mai 1885,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im Terminzimmer IV versteigert werden. Das Grundstück ist mit 47<sup>7/100</sup> Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16 ha. 04 a. 50 qm. zur Grundsteuer, mit 75 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 10. März 1885.

Königliches Amtsgericht v.

Am 31. März cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich die zur Zimmermeister **Lentz'schen** Konkursmasse gehörigen **Grundstücke** Briefen Nr. 468 und 672 an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkaufen.

Dieselben liegen innerhalb der Stadt in der Bahnhofstraße, eignen sich vortrefflich zu einem Zimmerplatz oder Holzgeschäft und haben eine Größe von 75 A. Hypothek fest.

Nähere Auskunft wird ertheilt.

Briefen Westpr., im März 1885.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt **Ruhnau.**

## W. Mielcarzewicz'sche Konkursfache.

An die nicht bevorrechtigten Gläubiger soll eine Abschlagszahlung von 10% erfolgen. Der verfügbare Massenbestand beträgt M. 5,400. Die Gesamtsumme der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt M. 53,549.76.

Das Verzeichnis der Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Der Konkursverwalter.

F. Gorbis.

## Fenster = Rouleaur,

für jedes Fenster passend, empfiehlt zu Fabrikpreisen

J. Wardaoki.



## Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingefügt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

**H. Smieszek, Dentist.**

Neustädtischer Markt 257 neben der Apotheke.

**Chem.** Wäsche, Garderoben-Reinigung, Färberei, **Leihbibliothek.**

**Emilio Krosso**, Mauerstr. 463, nahe der Passage.

!!Keine grauen Haare mehr!!

**A. Kwiatkowski's**

**Nussmilch.**

(Erfolg garantiert.)

Dieses Präparat giebt grauen Haaren seine ursprüngliche Farbe und den Glanz der Jugendfrische wieder.

Preis per Fl. 2,00 Mk.

„Pompadour“

**A. Kwiatkowski's Kopfschuppen-Essenz.** Dieses Präparat entfernt Schuppen, Flechten und jede Unreinlichkeit der Kopfhaut. Auch verleiht es dem Haar einen wundervollen Glanz.

Preis per Fl. 2,50 Mk.

**Einziges und bewährtes Mittel** gegen das Ausfallen der Haare, ist die berühmte

**A. Kwiatkowski's**

**Haar-Erzengungs-Tinktur.** Diese Tinktur fördert den Haarwuchs ungemein, sofern noch die Haarwurzeln vorhanden sind.

Preis per Fl. 1,50 Mk.

**Hauptdepôt** beim Erfinder und alleinigen Fabrikanten

**A. Kwiatkowski,**

**Coiffeur aus Posen**

jetzt in **Thorn, Culmerstr. 320.**

Meine **Leihbibliothek** ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

v. Polchrim-Thorn.

Empfehle mein großes Lager von eleganten

## Herren-, Damen- u.

## Kinderstiefeln

billigst.

## Herren-Stiefel

vom feinsten Hamburger Leder von 10 M. an.

## Damen-Rindlackstiefel

von 7 M. an u. s. w.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

## A. Wunsch,

Elisabethstraße 263, 1 Treppe.

Neue starke und leichte

## Arbeitswagen u.

## Rollwagen,

eiserne amerik. Pflüge

sind vorrätzig und billigst bei

**H. Krüger-Thorn.**

## Patent-Gardinenstangen

## und Rosettenhalter

der

**Hamburg-Berliner-Jalousien-Fabrik**

hat auf Lager vorrätzig und empfiehlt

**A. Baehring,**

Pauliner Brückstraße 389.

## Holl., Holländische und Natives - Mustern.

A. Mazurkiewicz.

Das große

## Schuhwaarenlager

W. Husing in Tilsit

## Filiale Thorn

Culmerstr. Sempler's Hotel

empfeilt zum wählenden

## Großen Ausverkauf

zu billigen Preisen seine anerkannt guten dauerhaften Waaren.

Nur eigenes Fabrikat.

Bitte um geneigten Zuspruch

Achtungsvoll

**W. Husing,**

Schuh- und Stiefel-Fabrikant in Tilsit.

Ein gut erhaltener

## Flügel

zu verkaufen Catharinenstraße Nr. 207 I.

## Thätige Agenten

in Kaffee u. Thee an Private i. jed. Stadt u. Ortschaft sucht **Emil Schmidt & Co.,** Hamburg. 300 M. Fixum u. 10% Provision.

## Zweijähriger qualvoller Bronchialkatarrh und Kehlkopfleiden geheilt durch Johann Hoff's Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Chokolade und Brust-Malz-Bonbons.

Herr **Johann Hoff**, alleiniger Erfinder der Malzpräparate in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Brüssel, 25. Januar 1885. Boulevard du Midi.

Vor einigen Jahren machte ich von Ihrem Gesundheitsbier Gebrauch, um einen Bronchialkatarrh zu beseitigen, wodurch ich ein sehr glückliches Resultat erzielte. Diese Krankheitserscheinung ist nun wiedergekehrt, und da ich Ihr Malzextrakt gern wieder anwenden möchte, richte ich diesen Auftrag direkt an Sie. (Folgt Bestellung.)

## Ämtlicher Heilbericht.

Reserve-Bazareth-Komm. in Münsterberg, 16. August 1866  
Die unterzeichnete Kommission ersucht um baldige Uebersendung von 30 Flaschen Ihres vielseitig gerühmten und bewährten Malzextrakt-Gesundheitsbieres

Petersen, Premier-Sieut. Dr. Schneider, Kreis-Physikus. Grimm, Ober-Inspektor.  
Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 7,30 M. — Konzentriertes Malz-Extrakt mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade pr. Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I. à Pfd. 5 M., II. à Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. und à 40 Pf. pro Beutel — Aromatisches Malz-Toilettenseife I. M. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, Malzpmade à Façon 1,50 M. und 1 M.

Verkaufsstelle bei **R. Werner in Thorn.**

Weitere Niederlagen werden errichtet.

## Die Bel-Stage

Altstädter Markt Nr. 300 ist sofort zu vermieten.

**R. Tarrey.**

In **Chelmoniec** bei Schönsee sind 1000 Centner

## Champignons - Kartoffeln

zu verkaufen. **A. W. Tidemann.**

## K. Schall, Tapezierer,

333 Culmerstraße 333

empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel zur Anfertigung aller Arten **Zimmer-Decorationen, Marquisen u. Wetter-Rouleaur**, und bringt dabei sein Lager von **Polstermöbeln und Möbelstoffen** in Erinnerung. **Bettstellen** mit Sprungfeder-Matratzen von 36 Mark an.

Reparaturen und Auspflasterungen werden schnell und billig ausgeführt.

Eine starke

## Fuchsstute

mit Fohlen

steht preiswerth zum Verkauf, auch zum Vertauschen, bei

**S. Krüger-Thorn.**

## Unentgeltlich

verf. Anweis. z. Rettung von **Trunksucht** mit u. ohne Wissen vollständig zu beseitigen.

**M.C. Falkenberg**, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.



## Metall- und Holzsäрге,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. **R. Przybill,** Schülerstr. 413.

## Parzellierungs-Anzeige.

Die Besitzungen des Herrn **Christian Heuer** zu Neu-Culmer-Vorstadt und Mocker, welche hart an der Chaussee gelegen und sich sehr gut zu Baustellen eignen, sollen freihändig in kleinen Parzellen am 25. März im Gasthause des Herrn **Windmüller** zu Culmer-Vorstadt verkauft werden, wozu ich Käufer hiermit einlade. Bedingungen werden günstig gestellt. **M. H. Meyer, Thorn.**

## Abonnements auf Brokhans' kleines Konversations-Lexikon,

4. Auflage in 60 Heften à 25 Pf. nimmt entgegen

**Justus Wallis, Buchhandlung Thorn.** Heft 1 ist soeben erschienen und wird auch nach auswärts bereitwilligst zur Ansicht gesandt.

## Naturgetreue Damen- u. Herren-Haartouren,

sowie sämtliche **Haararbeiten** nach den neuesten Journalen werden auf das Sauberste ausgeführt bei

**A. Kwiatkowski,**

Damen- und Herren-Coiffeur aus Posen, jetzt **Thorn, Culmerstr. 320.**

In der Expedition der „**Thorner Presse**“, Catharinenstraße 204, ist zu haben:

## Fürst Bismarck

1815—1885.

Eine Festschrift für das deutsche Volk von **W. Wohlgenuth.**

Mit 20 Illustrationen.

Preis 50 Pfennig,

sowie ein wohlgetroffenes **Porträt** des **Fürsten Bismarck** in Delbruck, ungerahmt 1,50 Mark, in elegantem Barockrahmen 5 Mk.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Leinwandgeschäft suche einen

## Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. **Rothhardt, Argenau.**

## Lehrlinge

zur Erlernung der Tischlerei können sich melden bei **D. Körner, Bäckerstr.**

Ein gut erhaltener

## Kinderwagen

zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Btg.

## 2-3 Pensionäre

finden freundliche Aufnahme. **Kachler, Tuchmacherstraße 155 II.**

## Thorner Rathskeller. Bock-Bier. Sivoli.

Seute frische Pfannkuchen.

**Pensionäre** finden freundl. Aufnahme **Mauerstraße 463 bei Emilie Kresse.**

## Stachel-Bann-Draht

empfeilt **J. Wardaoki-Thorn.**

## Neue Salzheringe

84. Fang, in schönster Waare, versende das Postfaß von circa 10 Pfd. mit Inhalt von 40—50 Stück garantiert zu 3 Mark franco Postnachnahme.

**P. Brotzen**, Gröslin a. d. Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

## In unserem Hause Breitestraße 88 ist die Beletage,

bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör mit Badeeinrichtung, Wasserleitung u. s. w. zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Btg.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Eine Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April cr. ab zu vermieten. Zu erfragen **Jakobsstr. 227/28, 1 Tr.**

**Eine Wohnung** nebst Werkstatte und Lager-raum zu mieten gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Btg.

**Eine Wohnung**, bestehend aus 7 Zimmern, ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Btg.

Die 1. Etage **St. Annenstr. Nr. 179**, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April ab ganz oder getheilt zu vermieten. Näheres **Jakobsstraße** im Hause des Herrn **Plewe** 2 Treppen.

**Eine kleine Wohnung** sofort zu vermieten **Schloßstraße 29.** **Wenig.**

**Eine Laden** nebst Wohnung von sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Btg.

## Cirkus Laszewski,

**Schützenhausgarten Thorn.** Sonntag den 22. März.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers:

**2 große Extra-Gala-Vorstellungen.**

Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen, Vorführung der bestdressirten Schul- und Freiheits-Pferde, sowie in beiden Vorstellungen Vorführung der in ihrer Dressur bisher unerreichten **Zwerg-Elephanten.**

Montag den 23. März 1885

## 2 große Vorstellungen.

Anfang 4 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends.

Kinder zahlen auf dem reservirten, 1. und 2. Plaz die Hälfte; Militär auf allen Plätzen die Hälfte.

**v. Laszewski, Direktor.**

## Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag den 22. März 1885.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers.

19. Vorstellung im 2. Abonnement und zu ermäßigten Preisen.

## Königin Louise von Preußen

oder **Ein deutsches Frauenherz.**

Lebensbild von Wohlgenuth. Montag den 23. März 1885.

Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen.

## Erstes Ensemble-Gastspiel vom Gesamt-Ballet des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin.

Personal: Fräulein **Fanny Carey** I. Solotänzerin vom Königl. Hoftheater in Dresden als Gast.

Solotänzerinnen: **Frl. Senny Müller, Frl. Clara Neumann, Frl. Emilie Strengsmann** und 12 Damen vom Corps de Ballet.

Vorkommende Tänze:

1. **La fête des Pyramides.** Divertissement, getanzt von 10 Damen.

2. **El Ole pas espagnol,** getanzt von der ersten Solotänzerin des Dresdner Hoftheaters **Frl. Fanny Carey**, als Gast.

3. **Les colombes de San Maroo.** Grand Divertissement, getanzt von **Frl. Fanny Carey**, den Damen: **Müller, Neumann** und **Strengsmann** und dem gesammten Corps de Ballet.

Hierzu: **Jugendliebe**, Lustspiel von **Willbrandt.**

**Papa hat's erlaubt,** Singpiel von **Moser** und **P'Arronge.** **R. Schöneck.**